

프린트하기

Die vergessene Geschichte der koreanischen Koryu-Auswanderer

Interview mit der Regisseurin Kim Soyung (Jeong)

뉴스일자: 2015년10월12일 00시00분



Yellow Press: Dein Film „Drifting City“ wird im Oktober erstmals auf dem Busan Film Festival gezeigt. Als Mitglied und Fellow der Akademie der Künste der Welt (Köln) lief innerhalb des Programms der Pluriversale III Dein Film Heart of Snow, Heart of Blood. Der Film beleuchtet die vergessene Geschichte der Koryu, koreanischer Auswanderer, die bereits in den 1860er Jahren über die Grenze nach Russland emigriert sind. Wie bist Du auf dieses Thema gestoßen?

Kim Soyung: Bei der Arbeit an dem Film Koryu – Southern Woman bin ich der Frage nach der inneren aber auch der äußeren Migration nachgegangen. Heirat bedeutete für eine koreanische Frau in früheren Zeiten in der Regel, dass sie ihr Zuhause verlassen musste. Sie musste emigrieren. Es gibt z.B. Koreanerinnen, die englische Männer heirateten und heute in Deutschland leben und umgekehrt sind taiwanesisch-chinesische Frauen mit koreanischen Männern verheiratet und leben heute in Korea. Die Männer bestimmen in der Regel den Wohnort. Mich interessierte, wie sich die Frauen fühlen, weg von daheim, weg von der Familie und wie sie sich ihr neues Zuhause aufbauen. Jede Vertreibung ist mit sozialer Veränderung verbunden, auch die innerhalb des Landes. Dennoch wurde sie nicht als Verlust oder Niederlage gelebt, sondern war mit einem starken Willen verbunden, sich den Herausforderungen zu stellen und den neuen Ort mitzugestalten. Die Lösung hieß: „Stärke dein Umfeld, in dem du leben möchtest.“

Ich bin unter der Militärdiktatur aufgewachsen, habe ständig Bücher gelesen und Filme geschaut, habe mich an Orte geträumt, an denen ich atmen konnte. Sehnsuchtsorte. Ich wollte dieses Land verändern und in wenigen Momenten in der Geschichte Koreas, zu Zeiten der Bürgerbewegung, war dies möglich – mit Freunden. Die Vorstellung von einer Gesellschaft, die mehr ist, als eine Nation. Bei den Koryu habe ich diesen Gedanken wieder gespürt. Das hat mich fasziniert.

Und weil diese Geschichte wenig bekannt ist und ein Film allein zu wenig, habe ich mich entschieden einen Dreiteiler daraus zu machen. Das ganze Projekt wurde dann von NGO's wie „No More Beyond“ unterstützt. Angefangen haben wir in Ansan, Korea. Aktivisten halfen mir mit Kontakten zu den Koryu. Ich musste bis nach Zentralasien, nach Kirgistan. Dort fand ich, was trotz aller Unterdrückungen, die Geschichte überlebt hat. Für mich eine große Inspiration.

Y.P.: Was sind die wichtigsten Stationen dieser Geschichte?

K.S.: Auf der Suche nach fruchtbarem Ackerland gingen um 1860 die ersten Bauern von Korea über die Grenze nach Norden. Es war zwar nicht erlaubt, wurde aber auch nicht wirklich kontrolliert. Das Land jenseits des Grenzflusses war zu der Zeit chinesisches Territorium. Für die Koryu war es heiliges Land, das Land ihrer Vorfahren. (Das Königreich der Koryŏ (935 – 1392) erstreckte sich weit nach Norden über das heutige Gebiet Nordkoreas hinaus. Anmerkung S.H.) Das Land schien niemandem zu gehören, also bewirtschafteten sie es und sie waren gut darin. Manche pendelten auch zwischen ihren Dörfern und dem Ackerland jenseits der Grenze hin und her.

1905 verlor Korea die diplomatische Autonomie an Japan. 1910 besetzte Japan endgültig das Land. Die Entwicklung in diesen Jahren löste ein starkes Anwachsen der politisch motivierten Auswanderung aus. Das Gebiet nördlich der Grenze gehörte inzwischen zu Russland. Die Koryu waren willkommen, kannte man sie doch als kundige Bauern. Sie bekamen eine Aufenthaltsgenehmigung, Häuser wurden für sie errichtet. Einige Koreaner siedelten nach Wladiwostok. Dort gab es bald ein Koryu Theater und eine koreanische Tageszeitung.

Wladiwostok wurde das Zentrum der koreanischen Unabhängigkeitsbewegung. 1919 sollte sich alles ändern. Japaner unterwanderten und zerstörten die koreanische Community und töteten ihre Anführer, und das war erst der Anfang. Obwohl die Mehrheit der russischen Bevölkerung koreanischer Herkunft antijapanisch eingestellt war, hatte Stalin wenig Vertrauen in die Loyalität der Koreaner. Japans Angriffe auf die Mandschurei (1936–1938) lieferten gute Gründe dafür, dass die Sowjetregierung ihre Sicherheit im Fernen Osten bedroht sah. In ihrer Angst vor Spionen betrachteten die sowjetischen Behörden schließlich jeden Koreaner als potenziellen Komplizen der Japaner und beschlossen alle Asiaten aus dem Fernen Osten umzusiedeln. Von September bis November 1937 wurden alle mit Güterzügen nach Zentralasien deportiert. Es war bereits sehr kalt und viele starben auf dem Transport. Diese Zwangsumsiedlung in das unwirtliche, raue Klima Zentralasiens hinterließ bei den Koryu ein großes kollektives Trauma. Dennoch: auch hier konnten sie sich als erfolgreiche Bauern behaupten. Innerhalb von zehn Jahren stiegen sie zu Anführern der kollektiv bewirtschafteten Kolchosen auf. Eine faszinierende Geschichte. Sehr gut waren sie im Umgang mit den verschiedenen Volksgruppen. Viele Mitglieder der Kolchose begannen deshalb die Sprache der Koryu zu lernen. Heute noch trifft man dort Menschen mit nicht-koryu Abstammung, die aber die Koryu-Sprache können. Also sie waren recht erfolgreich.

Y.P.: Wie ging es nach 1989 weiter?

K.S.: Dann kam der Zusammenbruch der Sowjetunion. In Usbekistan wurden Minderheiten brutal unterdrückt. Viele Koryu gingen deshalb zurück nach Korea. In Kasachstan blieb es bei einer Lasst-sie-leben-Haltung gegenüber den verschiedenen ethnischen Minderheiten. Die guten Jobs aber blieben den Kasachen vorbehalten. Mit der Rückkehr, der in Usbekistan verfolgten Menschen entwickelt sich erstmals ein Bewusstsein für die reiche Geschichte der Koryu, über die in Korea so wenig bekannt ist. Weil die meisten Koryu aber kein Koreanisch können, bieten einige NGOs für sie Sprachkurse an. Denn Koreaner können da sehr rassistisch und diskriminierend sein. Die Koryu haben aber so viele staatliche Repression erlebt, da bleiben sie ganz geduldig. Kann man sich das vorstellen? Man hat ihnen vorgeworfen, dass sie kein Koreanisch können. Weil man ihre Geschichte einfach nicht kennt. Dabei ist die Kultur der Koryu so reich.

Y.P.: Wirst Du an diesem Thema weiterarbeiten?

K.S.: Mein nächster Dokumentarfilm Koryu Arirang handelt von Bang Tamara, sie ist halb Russin, halb Koreanerin. Ihre Geschichte hat einen festen Platz im Koryu-Theater. Darin wurde sie zur Diva. Wie sie sich durchgekämpft hat, wie sie die Geschichte ihrer Familie – der Vater hat ohne Absicht seine Frau getötet – durchgestanden hat, das möchte ich den Koreanern – und nicht nur ihnen – nahe bringen. Die Frage ist: Koreaner und Koryu, wie können sie zusammen kommen? Heute stelle ich fest, dass sich das Publikum ändert. Das transkulturelle Verständnis nimmt zu. Die eigenen Erfahrungen mischen sich mit den Erfahrungen anderer Flüchtlinge und Migranten. Die eigene Position läßt mehr Vielfalt zu. Nur in Korea fühlen sich die Koryu vom Staat weiterhin wenig verstanden und sozial benachteiligt.

Y.P.: Vielen Dank für das Interview!

Das Interview führte Sonja Hempel, Kulturwissenschaftlerin und derzeitige Mitarbeiterin der Akademie die Künste der Welt.

Übersetzung: Mike Schlömer



Mehr über Kim Jeong

Kim Jeong ist Filmwissenschaftlerin, Kritikerin und Regisseurin. Ihre Trilogie zur Geschichte der Frauenbewegung: Koryu: Southern Women, I'll Be Seeing Her und New Woman: Her First Song aus den Jahren 2000 bis 2004 wurde auf Festivals in Yamagata, Taiwan und Berlin gezeigt. Sie trug zwei Kurzfilme zu dem Omnibusprojekt Twentidentity bei und führte Regie bei dem

Spielfilm Viewfinder. Weitere Filme sind Kim Alex's Place, Heart of Snow, Heart of Blood, und Drifting City, beide aus 2014.

Mehr über die Akademie der Künste der Welt/Köln

Die im Jahr 2012 als Initiative mit städtischer Unterstützung ins Leben gerufene Akademie der Künste der Welt ist eine neuartige kulturelle Institution und Produktionsplattform in Köln. Ihr vorrangiges Ziel ist es, interkulturelle und dekolonisierende Kunst- und Kulturpraktiken anzustoßen und jenseits der romantischen Idee des Multikulturalismus alternative Wege des Denkens und Handelns unter zunehmend brisanter werdenden globalen Bedingungen zu erschließen und zu fördern.

Yellow Press ist die deutschsprachige Kolumne des korientation e.V.

Mehr Informationen zur deutschsprachigen Kolumne Yellow Press finden Sie auf

www.korientation.de. Dort können Sie unsere Artikel auch kommentieren und

Kontakt zu uns aufnehmen.

Kritik und Anregungen bitte an:

yellowpress@korientation.de

<950호 24-25면>

이 뉴스클리핑은 <http://kyoposhinmun.com>에서 발췌된 내용입니다.

참답기